

<b>Zeitschrift:</b>	Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<b>Band:</b>	85 (1993)
<b>Heft:</b>	1
<b>Vorwort:</b>	Blicke zurück, Blicke vorwärts, nicht im Zorn, sondern abwägend
<b>Autor:</b>	Ackermann, Ewald

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

■ ■ ■

# Blicke zurück, Blicke vorwärts, nicht im Zorn, sondern abwägend

**E**s ist das erstemal in der Nachkriegszeit, dass der Schweizerische Gewerkschaftsbund wegen innenpolitischer Probleme auf den 27. März zu einer zentralen nationalen Grossdemonstration aufruft. Auch das ist ein Gradmesser für die Tiefe der aktuellen Krise, die durch behördliche Tatenlosigkeit täglich verschlimmert wird. Es braucht nun Gegensteuer. Am 27. März werden Zehntausende von Menschen hinter Ideen stehen, und die Ideen, wie aus der Krise zu finden sei, nicht als festgegossene Programmatik, sondern als Ausstoss einer Denkfabrik, die das Netz aus Sparwut und Sozialabbau zerreißen will, in dem sich Behörden und Arbeitgeber verfangen haben, werden in dieser «Rundschau» vorgestellt.

**D**er Blick vorwärts, so nötig und gebieterisch er sich auch aufdrängt, entbindet aber nicht vom Blick zurück. Auch nicht vom Blick nach innen. Denn da bleibt, was man als Debakel auch der gewerkschaftlichen Meinungsbildung bezeichnen kann: die Niederlage vom 6. Dezember 1992. Nicht, dass wir hier auflisten könnten, was wir anders hätten tun müssen, damit es an diesem Datum nicht zu einem Europadistanzwochenende gekommen wäre. Aber immerhin können wir auf überhörte Signale hinweisen: für das nächste Mal.

**W**omit auch die Frage nach dem Rechtspopulismus gestellt wäre. Denn der dürfte auch in den eigenen Reihen Anhänger gefunden haben, damals zumindest. Aber vielleicht auch heute. Auch hier ein Auftakt zu einer Diskussion, die die Frage einschliesst, wie weit sich die Gewerkschaften über die mit dem Arbeitsplatz verbundenen Probleme hinaus in das Alltagsleben der Menschen einmischen sollen. Denn es bleibt ja verdammt schwierig zu erklären, wie Menschen, auch GewerkschafterInnen, die sich in ihrem alltäglichen Konsum, von der Kleidung bis zu Kunst und Kitsch, vom Essen bis zum Ferienort, vom Automobil bis zur Zigarettenmarke, so international verhalten, sich plötzlich wieder zu nationalen Grenzzäunen bekennen.

**I**m Gefolge ebendieser Abstimmung über den Graben zwischen Deutsch und Welsch zu schreiben, ist nicht originell. Aber was aufgearbeitet werden muss, kann nicht immer originell sein. Wir baten drei FunktionärInnen aus der Romandie um eine Stellungnahme, ob dieser Graben auch innerhalb der Gewerkschaften klappe. Die Antwort auf die Frage muss offen bleiben. Aber die Gewerkschaftszentralen bleiben in der Deutschschweiz.

Ewald Ackermann

■ ■ ■